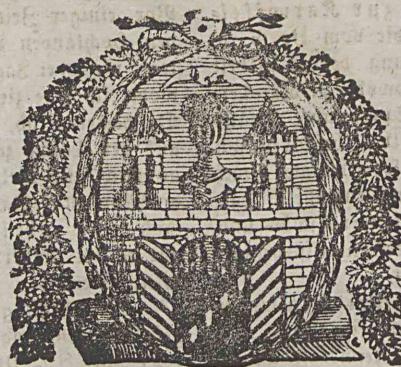


32. Jahrgang.

Nr. 77.



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 25 September 1856.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Wenn man seit Kurzem allen Ernstes die Maikäfer nicht allein zur menschlichen Nahrung heranziehen, sondern dieselben wohl gar zur Delikatesse machen will (sie sollen eine kräftige Brühe geben!) — so darf es gewiß nicht auffallen, wenn Herr Professor Dr. Nunge die Roggenkleie ebenfalls nicht blos als menschliches Nahrungsmittel — wozu dieselbe leider in vielen Gegenen ja bekanntlich in Zeiten der Noth schon vielfach von Armen benutzt wurde, um ihren Hunger hinlänglich stillen zu können — sondern die Verwendung derselben, resp. daraus gebackener Zwiebacke, zu vielen anderen Zwecken in der Haushaltung empfiehlt. — Mögen die Hausfrauen selber prüfen, was Herr Dr. Nunge darüber schreibt.

Wenn man reine Roggenkleie mit heißem Wasser zum Teig anknnetet, 12—16 Stunden an einem warmen Orte (15—20° R.) stehen läßt, dann formt und bäckt, so erhält man ein äußerst wohlriechendes Brodt, das aber, weil es schwer und kletschig, ungenießbar ist. Schneidet man nun aber dieses Brodt in Scheiben und röstet es wie Zwieback, so bekommt man ein vorzügliches Nahrungsmittel für Menschen und Vieh. Durch die hier beschriebene Behandlung der Kleie entsteht nämlich eine Art Schwarzbrot oder Pumpernickel, dem zwar der Mehlfrost fehlt, das dafür aber andere Nahrungsstoffe enthält, die sich aus der rohen Kleie nicht abscheiden lassen, weil sie zum Theil erst durch das Backen und Rösten entstehen; aus dem Zwieback dagegen sehr leicht. Durch Uebergießen mit heißem Wasser erhält man nämlich einen Auszug, eine Art Brodtwasser, viel wohlgeschmackender, als vom feinsten gerösteten Roggenbrot. Auch ist er stärker; denn von 100 Pfunden Kleien-Zwieback sind 25 Pfund im Wasser auflöslich, während vom Mehlbrot-Zwieback (geröstetem Brodt) es nur 8 bis 10 Pfund sind. Er giebt, mit Zucker versezt, ein sehr angenehmes und wohlfeiles Getränk. Man mache die Probe, thue in einen mit heißem Wasser erwärmten Theetopf einige Stücke Kleien-Zwieback und gieße kochendes Wasser darauf. Nach zehn Minuten ist der Aufguss fertig, und kann nun mit Zucker (und wenn man will, mit etwas Citronen- oder Weinstein-Säure), anstatt Thee oder Kaffee genossen werden. Zur Darstellung des bekannten Brodtwassers für

Kranke ist dieser Aufguss aber besonders zu empfehlen. Ganz vorzüglich anwendbar ist er zur Bereitung nahrhafter Suppen. Bei der kalten Schale vertritt er das beste Bier. Mit geriebenem Brodt, gestoßenem Kümmel und Syrup giebt er eine äußerst wohlgeschmackende Suppe, die, wie alles damit Bereitete, neben der kräftigen Bitterkeit, den angenehmen Schwarzbrot- oder Pumpernickel-Geruch besitzt. Die Suppe ist für große Haushaltungen wichtig, wo Vieh gehalten, also Roggenkleie gefüttert wird. Diese verwandle man erst in Brodt und Zwieback, nehme das Auflösliche für die Suppe heraus, und gebe nun den Rückstand dem Vieh, anstatt der rohen Kleie. Pferde und Kühe fressen diesen Rückstand nach meinen genauen Beobachtungen sehr gut. Wie es mit Schweinen ist, weiß ich nicht; die Krähe jedoch, auch eine Art Schwein, frischt den Rückstand sehr gern. Auf diese Weise nimmt man also den Nahrungsstoff für die Menschen aus der Kleie heraus, ehe man sie den Thieren preis gibt. Man muß bei Erwägung dieser Vorschläge beachten, daß es mir nicht einfällt, ein Viehfutter als Menschenernährung zu empfehlen. Ich spreche von der reinen Roggenkleie, die ein Hauptbestandtheil des Hamburger Schwarzbrottes und des Westphälischen Pumpernickel ist. Ob sie in diesen Brodtarten als tägliche Nahrung für Teden zu empfehlen ist, glaube ich nicht; denn sonst würde man sie anderswo auch mit verbauen. Wodass nun aber nicht geschieht, wird sie nur als Viehfutter betrachtet, und daher hielt ich es für Pflicht, diese meine Erfahrungen und Vorschläge über die Kleie bekannt zu machen. Sie sind schon ziemlich alt. Seit vielen Jahren bereite ich ein Ungarwein ähnliches Getränk aus Kleien-Zwieback-Aufguss, Johannissbeeraft und Zucker, und ebenso ein Bier, indem ich den Aufguss mit Stärkesyrup versetzt und gären lasse. Es schmeckt und bekommt vorzüglich, ist aber nur schwierig klar zu bekommen. Ferner paßt der Kleien-Zwieback-Aufguss zu Fleischspeisen. Setzt man ein Stück Schmorfleisch, anstatt mit Wasser, mit diesem Aufguss bei, so bleibt das Fleisch in seinem Saft, und die Brühe wird kräftig und seimig, auch ohne Pefferkuchen. Bei Biersuppen ist ein Zusatz des starken Aufgusses von ganz besonderem Nutzen, um der Brühe mehr Kraft und Gehalt zu geben, besonders in dem Falle, wo das Bier etwas schwächlich ist. — Um mit einer Süßigkeit zu schließen, bemerke ich noch, daß Chokolade, anstatt mit Wasser, mit Kleien-Zwieback-Aufguss bereitet, nicht nur Chokolade spart, sondern auch anhaltender getrunken werden kann und mundet, als es gewöhnlich

mit diesem auf die Dauer etwas schwer bekommlichen Getränk der Fall ist."

* Einen interessanten Beitrag zur Kartoffelkrankheit, der übrigens einen Belag für die vom Dr. v. d. Decken aufgestellte Theorie über die Verhütung der Krankheit abgiebt, erzählte Hr. Ober-Amtmann Wehowski zu Ratscher. Derselbe hatte auf ein Stück Kartoffelfeld Spreu und Abfälle aus der Scheuer fahren lassen. Unter derselben befanden sich noch sehr viele Rapssörner, so daß das so gedüngte Stück Land eine Menge Rapssämlinge zwischen den Kartoffeln hat. Auf dem ganzen Stücke sind die Kartoffeln besonders schön und das Kraut grün und frisch, während es auf den nebenstehenden rapssfreien Stücken ganz und gar verwelkt ist.

* Im landwirthschaftlichen Verein zu Schweidnitz wurde im v. J. vom Baron v. Lüttwitz auf Gorkau ein Mittel zur größeren Entwicklung und Unterstützung der Keimkraft anempfohlen, welches hiermit veröffentlicht wird. „Zur Düngung von Saamenkörnern wird, wie Sauer und Freiherr v. Liebig empfehlen, ein Chlorwasser angewendet und am wohlfeisten und stärker dadurch gewonnen, daß man, um 36 Scheffel zu düngen, unter 100 Pfund Wasser 1 Pfund Chlorkalz (Bleikalz) und $\frac{1}{2}$ Pfund Schwefelsäure in einem Gefäß zusammenmengt. Mit dieser Mischung werden die Saamenkörner, welche in wasserdiichte Gefäße zu bringen sind, durch Uebergießen und durch Umschaufern gehörig befeuchtet und dann den mit Rüchein zu verdeckenden Gefäßen noch so viel Wasser zugegossen, daß die Frucht 1—2 Zoll unter Wasser zu stehen kommt. Die Mischung bleibt 24 Stunden stehen. Als dann wird das Wasser abgegossen, der Saame ausgebreitet und bei günstiger Witterung gesäuert.“

* Den Duft der Blumen aufzufangen. Der Duft der Blumen kann auf eine sehr einfache Weise und ohne Apparat aufgefangen werden. Man pflücke die Blumen mit so wenig als möglich Stengel und stecke sie in ein zu drei Viertelhälften mit Oliven- oder Mandelöl gefülltes Gefäß. Nachdem sie vier- und zwanzig Stunden in dem Oel gewesen sind, bringe man sie in ein großes Tuch und presse das Oel heraus. Dieses Verfahren ist mit frischen Blumen nach der gewünschten Stärke des Duftes zu wiederholen. Das so von dem flüchtigen Stoffe der Blumen durchdrungene Oel ist mit einer gleichen Quantität von gereinigtem Spiritus zu mischen und zwei Wochen lang täglich zu schütteln, worauf es zum Gebrauch fertig abgegossen werden kann. Diese ohne große Mühe und Kosten auszuführende Bezugnahme der Blumen liefert das schönste Parfüm.

* Barometrische Blumen und Pflanzen. Der Hühnerdarm ist ein vorzüßlicher Barometer; wenn die Blüthe sich voll ausbreitet, steht auf mehrere Stunden kein Regen zu erwarten, und sollte sie in diesem Zustande bleiben, so wird kein Regen den Sommertag fören; wenn die Pflanze ihre niedliche Blüthe halb zusammenzieht, so ist der Tag meist regnerisch; wenn sie aber ganz schließt oder die weiße Blüthe in ihren grünen Mantel hülst, dann mag der Reisende nur auch seinen dicksten Mantel anlegen. Die verschiedenen Kleearten ziehen beim Herannahen eines Sturmes stets ihre Blätter zusammen; dies trifft so sicher ein, daß diese Pflanzen hier und da „Barometer“ genannt werden. Die Tulpen und verschiedene gelbe Blumen schließen sich alle vor dem Regen.

* Hölzerne Empfehlungskarten, unmittelbar auf dem Spanolithographirt, hat die Bündhölzerfabrik zu Agnetendorf im Niesengebirge versendet. Zeigiger Besitzer ist der Gastwirth Finger von Warmbrunn.

* Wir haben oft gehört, sagt ein Reisender, daß gegen die lästige Plage, den Schlucken, kein Mittel zu finden sei. Vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, einen Schießstand in den Hochlanden zu betreten und bekam, als ich in die Küche trat, wo zwei Jagdsiebhaber saßen, einen Anfall von Schlucken, wobei ich eine ziemlich verlegene Figur abgegeben haben muß. Da bemerkte ich, wie einer der Jäger ein Stück graues Papier aus der Tasche zog, anzündete und ausblies. Darauf trat er an mich und hielt mir, ohne ein Wort zu sagen, den Rauch an Mund und Nase. Ich stöhnte, war aber nicht wenig erstaunt, mich sofort geheilt zu finden, und habe seitdem oft gesiehten, wie es bei Andern sich ebenfalls immer als ein „unfehlbares Mittel“ erwies.

* Nach Wagner's im Bazar de l'Industrie zu Paris aufgestellten Universal-Chronometer ist es, wenn die Zeit zu Paris z. B. auf $8\frac{1}{2}$ Uhr steht, zu Sebastopol 11 Uhr 35 Min., zu Stockholm 10 Uhr 30 Min., zu Wien 10 Uhr 25 Min., zu St. Petersburg 11 Uhr 20 Min., zu Kopenhagen 10 Uhr 5 Min., zu Brüssel 9 Uhr 38 Min., zu London 9 Uhr 20 Min., zu Berlin 10 Uhr 15 Min., zu Lissabon 8 Uhr 45 Min., zu Madrid 9 Uhr 5 Min., zu Konstantinopel 11 Uhr 15 Min., zu Rom 10 Uhr 20 Min.

* Der k. preußische Artillerieoberst und Flügeladjudant v. Schlegell hat leichte Feldgeschütze hergestellt, die auf Rädern ruhen, von einem Mann gezogen werden können und auf 1000 Schritte einen sichern Schuß geben. Jedes Bataillon der Gardeinfanterie erhält vorläufig zwei solche Geschütze, doch soll die ganze Infanterie damit versehen werden.

* Neue Art Dachziegeln. Dem mit der Industrie vertrauten Techniker Märkte zu Freystadt in Schlesien ist es gelungen, eine Gattung neuer Dachziegel herzustellen, welche viel leichter und fester als die bisherigen sind, so daß sie also von den Gespärren der Stroh- und Schindeldächer getragen werden können. Die weiteren Vortheile bestehen darin, daß sie 1) leichter gebrannt werden können und weniger Brennmaterial erfordern; 2) beim Transport das doppelte Quantum geladen werden kann, folglich die Fuhrkosten sich um die Hälfte verringern, und 3) zur Fabrikation weniger Material nöthig ist. — Die Windemittel, welche der Erfinder anwendet, sind überall und mit wenigen Kosten zu haben.

* Um das Springen der Dampfkessel zu verhindern, empfiehlt man in England eine Vorrichtung, die in einer knieförmig gebogenen Nötre besteht, welche unter dem gewöhnlichen Wasserniveau des Kessels ausgehend, in den Schornstein führt. Am Ausgangspunkte ist das Rohr geschlossen, jedoch mit Löchern versehen, die durch ein leicht schmelzbares Metall verschloßt sind. Dieses Metall schmilzt, sobald das Wasser unter das regelmäßige Niveau sinkt und das trockengelegte Rohr der Hitze des Ofens ausgesetzt wird. Der Dampf entweicht nun durch dasselbe in den Schornstein und löscht das Feuer aus. Auf diese Weise unterbleibt nicht blos das Springen des Kessels, sondern er leidet auch nicht während eines wasserarmen Zustandes durch die Gluth.

* Ein Reisender, der kürzlich die ehemalige Wohnung Linnes besuchte, fand unter den in dem Hause aufbewahrten Reliquien eine sinnreiche eigenthümliche Vorrichtung, — eine Blumenuhr. In einem Halbkreise um den Tisch des großen Botanikers war eine Anzahl von Pflanzen aufgestellt, die ihre Blüthen zu einem gewissen Zeitpunkte öffnen und so die Stunde des Tages mit unfehlbarer Genauigkeit angeben.

Inserate.

Aufforderung.

Alle diejenigen Veteranen der Stadt Grünberg, welche in den Jahren 1813/15 im schlesischen National-Husaren-Regimente gedient, haben sich behufs Partizipirung an einer für dieselben in Aussicht stehenden Stiftung bis zum 27. dieses Monats unter Beibringung ihrer entsprechenden Militairpapiere auf dem Polizeiamte zu melden.

Fortsetzung des Verzeichnisses der in der III. Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung kommenden Anklagesachen.

Mittwoch den 1. Oktober: Häusler Joseph Janucke in Sedczyn, wegen schweren Diebstahls im vierten Rückfall; die Tagearbeiter Nirdorf, Arlt und Harmuth aus Grünberg, wegen schweren Diebstahls.

Donnerstag den 2. Oktober: Stellmacher Seule und dessen Ehefrau in Kühnau, wegen schweren Diebstahls im dritten Rückfall; Dienstknacht Olzack aus Pianovice, wegen versuchten schweren Diebstahls im zweiten Rückfall.

Freitag den 3. Oktober: Tagearb. Joh. Carl Heinrich Pfennig und Genossen in Schweinitz, wegen schweren Diebstahls im fünften Rückfall und schwerer Hohlerei; Fleischergeselle Carl Aug. Zeuner in Langwaltersdorf, wegen zweier schwerer Diebstähle im ersten Rückfall; ehemaliger Lehrer Adolph Borrmann in Rothenburg a./D. wegen wiederholter Unzucht.

Sonnabend den 4. Oktober: verehel. Kleinert, Anna Rosina geb. Kettner u. Genossen in Grünberg, wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfall; Tagearbeiter Johann Christian Walter aus Streidelndorf und Genossen, wegen schweren Diebstahls; Kutschner George Friedrich Kittel in Niebusch, wegen Theilnahme an dem Verbrechen des wissenschaftlichen Meineides.

Spanischer Doppel-Roggen zur Saat (pro Morgen 8 Mezen Aussaat), der Scheffel einen Thaler über den höchsten Breslauer Marktpreis ist durch Unterzeichneten zu beziehen. Ufsträge werden franco erbeten.
H. Wertsching in Sommerfeld,

Verkauf von circa 70 Schock Weinstöcken.

der besten weissen und rothen Sorten, als: Schönedel, Traminer, Scharvanel, Böhmisches. Das Schock à 2 Thlr. Dieselben sind, gegen sofortige Zahlung, Anfang November d. J. auf meinem Weinberge, in Parthien von nicht unter einem Schock, abzugeben und können zu jeder Zeit vorher in Augenschein genommen werden, um sich von ihrer kräftigen, gesunden und schönen Qualität zu überzeugen.

Hierauf Respektirende wollen ihre Bestellungn, mit Angabe der zu entnehmenden Schockzahl, bald bei mir abgeben, damit nicht anderweite Zusage hiervon mache.

Grünberg den 21. September. 1856.
Emil Eitner.

Das Dominium Krampe beabsichtigt, einen ansehnlichen Fleck Kohlrüben beitweise meistbietend zu verkaufen. Kauflustige werden auf den 30. September d. J. Vormittags 9 Uhr hierzu eingeladen

Wiczorowsky.

Bei Neumann-Hartmann in Elbing ist erschienen und durch die Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg zu beziehen:

Das

Leben der Patriarchen.

Erbauungsschrift für gebildete Israeliten

von Dr. Herrmann Sommerfeld.

Preis 1 Thlr.

Diese, von dem Verfasser mit ganz besonderer Liebe bearbeitete, in sämmtl. israelit. Zeitschriften vortheilhaft recensirte Schrift, welche in keiner gebildeten isr. Familie fehlen sollte, eignet sich zur Erbauung in einsamen ruhigen Stunden und im häuslichen Familienkreise, sowie zum Vorlesen in isralit. Schulen, und in Aussicht auf ihr gefälliges Aeußere ist dieselbe zu empfehlen als ein passendes Geschenk für Junglinge und Jungfrauen an Neujahr-, Geburts- und Konfirmations-Tagen und bei sonstigen festlichen Gelegenheiten.

Die feinsten Luxuspapiere empfiehlt W. Levysohn.

Haus-Verkauf.

Krankheitshalber bin ich Willens, meine Besitzung, bestehend aus einem ganz massiven Wohnhause mit vier wohnbaren Stuben, Gewölbe, Kellern und geräumigem Bodengelaß, so wie Stallung und Scheune, nebst Ackerland und Grasgarten, nahe beisammenliegend, mit Genehmigung der Kinder aus freier Hand bald zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst bei mir melden. Noch wird bemerkt, daß diese Besitzung für einen Geschäftsmann sehr geeignet ist.

N.-Herzogswaldau, d. 19. Sept. 1856,
verw. Lehrer Lange.

Auf ein ländliches Grundstück von 1000 Thalern Werth wird zur ersten Hypothek die Summe von 300 Thalern zu 5 Procent gesucht. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

Ein Jagdhund hat sich eingefunden. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Pflaumen,

gut u. reif, zahl pro Viertel 12 Sgr.
Eduard Seidel.

Das
Rothenburger Wochenblatt, ein Unterhaltungsblatt für Jedermann, erscheint vom 4. Quartal d. J. an wöchentlich zwei Mal (Mittwoch und Sonnabend). Dasselbe hat es sich zur Aufgabe gestellt, die politischen Ereignisse möglichst neu, kurz und bündig, aber übersichtlich mitzuteilen; wird auch nach wie vor Erzählungen in seinen Spalten bringen. Da das Wochenblatt sich eines ausgedehnten Leserkreises erfreut, ist es deshalb zur Verbreitung von Anzeigen wohl geeignet. — Zu geneigter Bedienung dasselbe hierdurch bestens empfehlend, laden wir zu recht zahlreichem Abonnement ergebnst ein. — Bestellungen können bei jedem Post-Amte gemacht werden und kostet das Quartal 8½ Sgr. — In Rothenburg, Muskau, Priebus und Niesky nur 7½ Sgr.

Rothenburg O./E., den 15. September 1856.

Die Redaktion.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 25. Septbr.: Die Schule des Lebens oder die Königstochter als Bettlerin. Schauspiel in 5 Akten von Raupach.

Freitag zum Benefiz für Frls. E. und K. Weidemann: Marianne, eine Mutter aus dem Volke. Schauspiel in 3 Akten von Mendelssohn.

Sonntag: Der Tower von London oder die Henker des Westminster. Schauspiel in 5 Akten von Bahn. (Das allerneueste erschienene Werk).

G. Kruse, Geschäftsführer.

Theater.

Zu unserer Freitag den 26. Septbr. stattfindenden Benefiz-Vorstellung „Marianne, eine Mutter aus dem Volke“, laden ergebenst ein Elise & Katharina Weidemann.

Offene Mietwohnung.

Die Parterre-Wohnung in meinem Hause, Grünbaum-Bezirk Nr. 3 ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten und zu beziehen.

Neumann,
Justizrath.

Photogène und Wasserglas
empfiehlt H. Fiedler.

 Reife Blau-
Schönedel-Trauben
kaufst Eduard Seidel.

Mühlen-Etablissement
zu Beuthen a/O.

Preis-Courant.

pro 100 Pfund.

Ohne Verbindlichkeit.

Mehl und Kleie.

Weizen extra fein 7 Thlr. 22 Sgr.

fein . . . 7 : — : —

mittel . . . 6 : — : —

schwarz . . . 1 : 26 : —

Kleie . . . 1 : 4 : —

Noggen fein . . . 4 : 12 : —

mittel . . . 3 : 10 : —

schwarz . . . 1 : 26 : —

gemengt . . . 3 : 26 : —

hausbacken . . . 3 : 18 : —

Kleie . . . 1 : 12 : —

Gersten-Graupe,

Mehl und Kleie.

Beuthen a/O., d. 19. Septbr. 1856.

Die Mühlen-Administration.

Christkatholischer Gottesdienst

(Erntefest.)

Sonntag den 28. September Vor-
mittags 9 Uhr. Der Vorstand.

 Ein Näh-Etui ist auf dem Neumarkte gefunden worden und kann gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang genommen werden. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 7. Septbr. Postament Carl Wilh Heinrich. Hübler eine T., Wilh. Carol. Clara. — Den 11. Gärtner Carl Fried. Walther in Heinersdorf eine T., Ernestine Auguste. Gärtner Christ. Kühl in Lawalde eine T., Ernest Carol — Den 12. Werkführer Peter Wilh. Carl Bräder in Krampe eine T., Anna Clara

Maria Den 17. Tabaksfabrik. Carl. Aug. Robert Sommer ein Sohn, Jul. Robert Aug.

Den 21. Kutschner Joh. Gottf. Prüfer in Heinersdorf eine tote Tochter.

Getraute.

Den 23. Septbr. Wirtschafts-Bewohner Carl Aug. Hellmann zu Breslau, mit Igfr. Anna Guhn von hier.

Gestorbene.

Den 20. Septbr. Kaufmann Fried. Aug. Mühl, 65 J. 4 M. 22 T. (Gastrisch-nervöses Fieber.)

Den 21. Des Bürger u. Einw. Carl Gustav Hille Sohn, Carl Robert, 1 J. 4 T., (Pungenentzündung.) Den 21. Fabrikarbeiter Julius Stinner Sohn, Robert, 2 J. (Abzehrung.) — Den 22. Schneider Carl Stolpe Sohne, Julie Sophie, 3 J. 6 M., (Luftrohrentzündung.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 19. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspred. Dr. Super. u. Pastor pr. Wolff Nachmittagspr. Herr Kandidat Sattler.

Keins der jetzt erscheinenden sogenannten Familienblätter verdient die ihm gewordene allgemeine Anerkennung in so hohem Maße, wie die in Leipzig erscheinende

GARTENLAUBE.

Sowohl die elegante Ausstattung, die prachtvollen Illustrationen, die an gediegener Ausführung zu den schönsten Erzeugnissen der Xylographie gerechnet werden müssen, besonders aber der durch und durch solide Inhalt, die vortrefflichen Gesundheitsartikel von dem berühmten Anatomen Bock, die naturwissenschaftlichen Mittheilungen von Hoffmässler, die geistreichen Schilderungen aus London, Paris, Amerika ic. ic, die eben so pittoresk wie gut geschilderten Novellen, wie denn überhaupt der gediegene Text von den ersten Schriftstellern Deutschlands geliefert wird — Alles dies, so wie der fabelhaft billige Quartals-Preis von 15 Sgr. für 22—24 große Quartbogen, haben es möglich gemacht, daß die Gartenlaube binnen 3 Jahren 45.000 Abonnenten gewonnen, und jetzt nicht nur das gelesenste, sondern auch das beste Familienjournal von Kritik und Publikum anerkannt ist und eine Verbreitung gefunden hat, die sich selbst nach Asien und Ost- und Westindien hin erstreckt. Es ist allen Familien und Freunden einer wahrhaft gediegenen Unterhaltungs- und Belehrungslektüre dringend zu empfehlen und durch jede Buchhandlung, in Grünberg durch W. Levysohn, zu beziehen.

E . . . K . . .

Marktpreise.

Nach Preuß. Maaf und Gewicht. pro Scheffel.	Sagan, den 20. September.				Grünberg, den 22. September.				Neusalz, den 13. September.			
	Höchst. Pr. thl. sg. pf. thl.	Niedr. Pr. sg. pf. thl.	Höchst. Pr. thl. sg. pf. thl.	Niedr. Pr. sg. pf. thl.	Höchst. Pr. thl. sg. pf. thl.	Niedr. Pr. sg. pf. thl.	Höchst. Pr. thl. sg. pf. thl.	Niedr. Pr. sg. pf. thl.	Höchst. Pr. thl. sg. pf. thl.	Niedr. Pr. sg. pf. thl.	Höchst. Pr. thl. sg. pf. thl.	Niedr. Pr. sg. pf. thl.
Weizen	3	22	6	3	7	6	3	25	3	5	3	15
Noggen	2	7	6	2	1	3	2	5	2	2	2	15
Gerste, groÙe . . .	1	25	—	1	20	—	1	17	1	15	1	15
= Kleine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	2	6	2	23	9	1	2	6	2	27	6
Erbsen	2	12	6	2	7	6	2	5	2	3	1	1
Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—	—	—	24	16	—	—
Heu, d. Etr	—	—	—	—	—	—	5	16	4	14	—	—
Stroh, d. Sch. . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4	15